

PROLOG

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen
Durch die Bekanntmachung der Stasivergangenheit des Basler Direktors, zu der ich hier nicht weiter Stellung nehmen möchte, wird die Kernfrage, was getan werden muss, damit die Zuschauer den Weg ins Theater finden oder wieder zurückfinden, damit sich die Räume des Theaters wieder füllen, verdrängt und dies ist im höchsten Masse alarmierend.

Das Theater Basel wurde entsprechend dem damaligen Zuschauerbedürfnis gebaut. Dem heutigen Bedürfnis der Zuschauer entsprechend wäre es demnach viel zu gross geraten.

Zugegeben, Basel hat in Sachen Theaterkrisen eine jahrzehntelange Tradition, wie kein anderes subventioniertes Haus in der deutschen Schweiz. Der Zuschauerschwund begann Jahre vor der Amtsübernahme des heutigen künstlerischen Direktors und mit dem unseligen Entscheid der 20% Subventionskürzung, wurde ein Spagat gefordert, der nur mit grösster Geschicklichkeit, Fantasie und Kreativität zu bewerkstelligen gewesen wäre. Der Direktor setzte auf einen radikalen Neuanfang, der mich damals zum provokativen Ausruf hinriss, dass ein Theaterdirektor, der bei seinem Antritt einen Grossteil seines künstlerischen Personals auswechsle, nichts taugt.

Nun wird von ihm neuerlich ein Spagat gefordert, denn verständlicherweise kann sich keine Stadt einen Theaterdirektor leisten, der sein Theater auf Dauer nur noch

zur Hälfte füllt. Die Zeiten, wo das Churer Stadttheater immer leerer und leerer wurde und in immer mehr Vorstellungen mitten durch den Zuschauerraum ein schwarzer Vorhang gezogen werden musste, vor dem dann die spärlichen Zuschauer den Eindruck gaben, dass Theater wäre gut besucht, war zutiefst deprimierend. Den Ausgang kennen wir: Das feste Ensemble wurde wegrationalisiert, es entstand eine Bühne für Gastspiele. So weit wird es in Basel wohl kaum kommen. Man kann jedoch ein Dreipartienhaus auch Spartenweise abbauen, wenn die Einspielergebnisse weiter zurückgehen und die öffentliche Hand nicht mehr bereit ist, die Lücke aufzufüllen. In Luzern, wo es mit dem Besuch nicht besser aussieht, wäre ich da nicht so sicher. Auch wenn einzelne Produktionen wieder erfreulichen Zulauf haben und dadurch die Zuschauerstatistik leicht verschönern,

macht eine Schwalbe noch keinen Frühling. In einer Stadt, in der sich immer weniger Theaterbesucher mit ihrem Theater identifizieren können, ist akuter Handlungsbedarf geboten. Der stetige Dialog mit den Zuschauern ist nötig, reicht aber nicht aus, um das Schiff von der Sandbank herabzuholen. Die Zuschauer sollte man behutsam über den Abgrund zu neuen Ufern führen und dazu müssen Brücken gebaut werden. Wer springt schon gerne über Klüfte, wenn ihn die andere Seite wenig einladend dünkt? Auch der Künstler muss sich ernsthaft damit auseinandersetzen, ob er voll hinter dem steht, was er tut oder ob er es tut, weil der Regisseur es von ihm verlangt. Spärlich besuchte Theaterreihen sind so oder so für jeden Künstler frustrierend. Wo über Jahre viel Geschirr zer schlagen wurde braucht es einen langen Atem und doch: Die Zeit drängt.



«Eiszeit» – der Tinguely-Brunnen in Basel

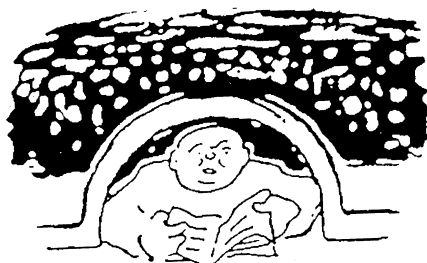
Theater ist immer im Aufbruch, eine Krise des Theaters gibt es schlicht nicht, Krisen sind immer hausgemacht.

Dass dem so ist, bewies eine kürzlich von mir besuchte Vorstellung von Shakespeares «Was ihr wollt» am Neuen Theater am Bahnhof, vor den Toren Basels. Der Zuschauerraum war brechend voll, übrigens sehr viele junge Zuschauerinnen und Zuschauer. Etliche fanden keine Stühle mehr und sassen auf dem Boden. Es war kein Abend über den die internationale Presse schreiben würde, auch keiner, bei dem die deutliche Hand des Regisseurs zu spüren war, eher im Gegenteil und trotzdem war es ein durch und durch vergnüglicher und besinnlicher Abend. Die Schauspielerinnen und Schauspieler konnten sich in dieser herrlichen Geschichte voll entfalten und die Zuschauer dankten es ihnen mit nicht endenwollendem Beifall.

Herzlich

Ihr Rolf Simmen

In Basel kommt der Bau des neuen Schauspielhauses voran.



Das Stadttheater Bern hat sich Ende Dezember vom Regisseur **Urs Schaub** «wegen nicht überbrückbarer künstlerischer Differenzen», wie es in der Pressemitteilung hiess, getrennt. Schaub musste bereits im September als Co-Leiter des Schauspiels zurücktreten.

Torsten Bischof, zurzeit leitender Regisseur in Solothurn, übernimmt für die Saison 2001/02 interimsmässig die Leitung des Schauspiels am ensemble Theater der Regionen Biel/Solothurn, da Direktor Peter Theiler auf nächste Saison als Generalintendant an das Opernhaus Gelsenkirchen wechselt.

FLÜSTERKASTEN

Beim Festival Impulse der besten deutschsprachigen freien Theater in Bochum, hat die Jury die Schweizer **Gruppe «Schauplatz» aus Biel** mit einem Pokal für ihr Stück «Everest 96 – the summit» ausgezeichnet.

Der Bieler Gemeinderat gab der **Hochschule für Musik und Theater des Kantons Bern** den Auftrag, ihre Strukturen zu überprüfen und Vorschläge für neue Ziele und Aufträge auszuarbeiten. Man wolle die Zukunft der Institution auch nach Ablauf der bisherigen Subventionsverträge im Jahre 2003 garantieren, jedoch eine Verbesserung der Finanzlage im Kulturbereich anstreben.

Das **Luzerner Theater** verlor in der Saison 1999/2000 zwanzig Prozent seiner Zuschauer und der Betriebsverlust beträgt rund 470'000 Franken. Die Aufsichtskommission der Trägerstiftung hat nun Vorgaben für Einsparungen gemacht, sie will jedoch die künstlerische Freiheit der Direktorin Barbara Mundel nicht einschränken.

Der Zürcher Tänzer und Choreograph **Philipp Egli** wird ab Spielzeit 2001/02 Ballettleiter am Stadttheater St. Gallen. Philipp Egli hatte die letzten fünf Jahre seine eigene Compagnie, die Tanztheatergruppe Molteni.

Die Tänzerin und Choreographin **Eva Mennel** erhielt von St. Gallen einen Förderpreis von 5'000 Franken.

Alexander Pereira hat seinen Vertrag als Intendant des Zürcher Opernhauses bis und mit der Saison 2005/06 verlängert. Der Ballettdirektor **Heinz Spoerli** verlängerte seinen Vertrag bis 2005.



Franz Welser-Möst, der im Jahre 2002 Chefdirigent beim amerikanischen Cleveland Orchestra wird, bleibt bis 2005 Dirigent am Opernhaus Zürich. Er wird pro Jahr zwei bis drei Neuproduktionen, sowie 30 Repertoirevorstellungen und zwei Orchesterkonzerte dirigieren.

Die Platzbelegung im **Opernhaus Zürich** konnte in der Saison 1999/2000 auf 81 Prozent gesteigert werden. 1998/99 waren es noch 77 Prozent.

Im Dezember hat der **Zürcher Gemeinderat** den verschiedenen Erhöhungen der Kulturbeiträge, wie sie vom Stadtrat vorgeschlagen wurden, zugestimmt, obwohl die SVP bei beinahe allen Vorlagen gegen jegliche Erhöhung von Subventionen stimmte. Die 23 Kulturinstitute erhalten insgesamt 7 Millionen Franken mehr Beiträge. Davon entfallen allein auf das Schauspielhaus 2,5 Millionen, so dass Marthaler ab der Saison 2000/01 nun total 25,063 Millionen Franken erhält.

Der am Opernhaus Zürich engagierte Sänger **Werner Gröschel**, unser ehemaliges Vorstandsmitglied und Obmann Solo am Opernhaus, erhielt den Musikpreis der Volksbank-Hochrhein-Stiftung, der nur alle drei Jahre verliehen wird und mit 20'000 Mark dotiert ist.

Das **Theater am Neumarkt** in Zürich gastierte im Januar mit der Videooper «Memory» am Fadje-Festival in Teheran.

An der ordentlichen Generalversammlung der Theater am Neumarkt AG, hat **Sigi Schär** sein Präsidium nach acht Jahren abgegeben. Als neuen Präsidenten bestimmte der Verwaltungsrat den Zürcher Rechtsanwalt **Thomas Wartmann**.

Die beiden Direktoren des Theaterhauses Gessnerallee in Zürich,

Armin Kerber und **Jean Grädel**, haben den bis 2002 laufenden Vertrag um zwei Jahre, bis Ende Juli 2004, verlängert.

Peter Danzeisen, der Leiter der Theater Hochschule Zürich, wurde zum neuen Rektor der Hochschule Musik und Theater (HMT) Zürich gewählt. Er wurde Nachfolger von Fritz Näf. Peter Danzeisen bleibt weiterhin auch Leiter der Theater Hochschule.

Die Schweizerische Ballettberufsschule Zürich wird neu in die Hochschule Musik und Theater integriert. Die Ausbildungsstätte bleibt am bisherigen Standort in der Mühle Tiefenbrunnen.

Der Schauspieler, Regisseur und Theaterleiter **Peter Schweiger** wird dieses Jahr mit dem von der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur vergebenen Hans-Reinhart-Ring geehrt.

Der erfolgreiche Schweizer Filmer **Jean-Luc Godard** konnte am 3. Dezember 2000 seinen 70. Geburtstag feiern. Im Moment beendet er seinen neuesten Film «Eloge d'amour», der bald in die Kinos kommen wird.

Am 8. Dezember 2000 konnte auch der Regisseur und Schauspieler **Maximilian Schell** seinen 70. Geburtstag feiern. 1961 erhielt Schell den Oscar als bester Hauptdarsteller im Film «Judgement at Nuremberg».

Am 13. Januar 2001 feierte der ehemalige Fernsehregisseur **Guido Frei** seinen 80. Geburtstag. Guido Frei erlangte seine Doktorwürde Ende der 40er Jahre mit seiner Arbeit «Das Zürcher Stadttheater unter der Direktion Alfred Reuter, 1901–1921». Unter seiner Leitung wäre die Abteilung «Dramatik» beim Schweizer Fernsehen wohl niemals liquidiert worden.

Der 31. Januar ist der Geburtstag von **Erna Brünell** und an diesem Tag steht sie auf der Bühne, sonst wäre es für Erna Brünell kein Festtag. So feierte sie dieses Jahr ihren 93. Geburtstag mit ihrem Programm auf den Brettern des Sogar-Theaters in Zürich.

Das Duo **Ursus & Nadeschkin** erhält für die Schweiz den «Salzburger Stier». Dieser Kabarettpreis wird am 12. Mai 2001 in Salzburg übergeben.

Vor einigen Jahren hängte die Zürcher Schauspielerin **Lea Wylér**, sie ist die Enkelin des Schriftstellers Felix Salten, ihren Beruf an den berühmten «Nagel» und gründete das Hilfswerk «Rokpa» Schweiz. Seit zwanzig Jahren organisiert sie mit freiwilligen Helfern im Tibet und in Nepal Gassenküchen, Häuser für Strassenkinder und Schulen. Für ihr Engagement wurde sie nun mit dem Jonas-Furrer-Preis, der mit 10'000 Franken dotiert ist, ausgezeichnet.

Der Solothurner **Hans J. Ammann**, seit sieben Jahren Theaterdirektor in Freiburg im Breisgau, will auf Sommer 2002 vorzeitig zurücktreten. 1997 wurde sein Vertrag bis 2005 verlängert.

Als Nachfolger von Charles Joris wurde der 55jährige **Gino Zampieri** zum neuen Leiter des Théâtre Populaire Romand (TPR) in La Chaux-de-Fonds gewählt. Zampieri, der schon in vergangenen Jahren am TPR tätig war, wird das Theater ab der neuen Spielzeit übernehmen.

Der O.E.-Hasse-Preis, der alle zwei Jahre an junge Darsteller des Sprech- und Musiktheaters verliehen wird, erhielten diesmal **August Diehl**, **Oliver Mallison** und **Bettina Stucky**. Bettina Stucky ist vor allem

am Theater Basel tätig; sie war aber auch in Zürich im Schiffbau in der Produktion «Hotel Angst». Oliver Mallison war am Schauspielhaus im «Sommernachtstraum» und als Torquato Tasso zu sehen.

Martin Schläpfer, Ballettmeister in Mainz, hat seinen Vertrag mit dem Staatstheater bis zur Spielzeit 2003/2004 verlängert.

Der alle zwei Jahre verliehene Kulturpreis des Kantons Freiburg, der mit 10'000 Franken dotiert ist, geht an die freie Gruppe «**Théâtre des Osses**» in Givisiez /FR.

Die seit 1958 in Lugano lebenden **Nadja Tiller** und **Walter Giller** erhielten vom deutschen Bundespräsidenten Johannes Rau für ihre Verdienste am deutschen Nachkriegsfilm und Nachkriegstheater das Bundesverdienstkreuz am Band zugesprochen.

Der **Fachausschuss Theater und Tanz** der Kantone **Baselland** und **Baselstadt** hat für das Jahr 2001 folgende Beiträge gesprochen:

110'000 Franken für das od-Theater, 75'000 Franken an die Tanzproduktion «Images» von Franz Frautschi, 56'000 Franken an das Tanztheaterprojekt «Airtrack» der Compagnie ruffnec und 40'000 Franken an das Figurentheaterprojekt «All-Tag» des Ensembles Felucca. Je 15'000 Franken an das Figurentheater Vagabu für «Bist Du schon wach», an Norbert Schwientek für «Der Glöckner von Belgrad» und das Theater Leonhard für «Das Kolbenöl».

Am Ballettwettbewerb für Nachwuchsleute «Prix de Lausanne» bekam **Sarah Kora Dayanova** aus Genf gleich drei Preise, nämlich den «Prix de Lausanne Bourse», den «Prix du Meilleur Suisse» und den «Prix des Têléspectateurs». Dayanova ist knapp

17jährig, ihre Eltern stammen aus Bulgarien und sie studiert zur Zeit an der Ecole de l'Opéra de Paris.

Bernard Cathomas tritt als Direktor der Pro Helvetia zurück. Er wurde zum Direktor von Radio e Television rumantscha gewählt. Dass es einer neuen Direktion bei Pro Helvetia endlich gelingt, die nötigen strukturellen Änderungen bei dieser Kulturstiftung durchzuführen, ist zu hoffen.

Das Düsseldorfer Theatermuseum zeigt bis zum 22. April 2001 Modelle und Entwürfe des 1968 verstorbenen Bühnenbildners **Teo Otto**. Otto, der nach Zürich emigrierte, war von 1933 bis 1968 verantwortlicher Bühnenbildner am Schauspielhaus Zürich.

Die **Vereinigung Schweizerischer Jugend-Theater-Clubs** hat sich aufgelöst. Die Organisation wurde vor

47 Jahren gegründet und vereinigte die Clubs in neun Deutschschweizer Städten. Die Vereinigung vertrat die gemeinsamen Interessen gegenüber Dritten, so zum Beispiel dem Schweizerischen Bühnenverband. Diese Zusammenarbeit sei immer schwieriger geworden und habe die Institution letztlich in Frage gestellt.

An ihrem 200. Jubiläumsjahr konnte die Musik- und Theatergesellschaft Sursee das renovierte Stadttheater, das unter Denkmalschutz steht, wieder eröffnen. **Das Stadttheater Sursee** wird auch regelmässig von Gastspieltruppen bespielt.

Der Verein **Landschaftstheater Ballenberg** wird im Sommer 2002 eine dramatisierte Fassung des Romans «An heiligen Wassern» von J.C. Heer aufführen. Diesen Sommer finden keine Aufführungen statt.

Basler Fasnacht: Schindhelm-Theater-Stasi

*Hit bin ich dr Stainebürg abe gange,
do schoht vor em Theater e langi Schlange
bis iibere zur Wettschtaibrugg...
Die kaufe kai Billjee, die gänn ihres zrugg!
Buureregle: Bevor sich d Räng no komplett leere,
dien si d Nootusgäng verspeere.*

Schuuflebuur

*Dr Schindhelm duet wie e Wurm sich winde
und muess laufend neu Gschichte erfinde.
Do isch er bi mir grad richtig dra:
Verzell du das im Fährimaa!*

Fährimaa

*Dr Schindhelm sygi quasi
nid drin gsi in dr Stasi –
denn scho dert hänn ihn d Gnosse
Kurz entschlosse uuse gschlosse.*

Alte Schnoogekerzli

*Komisch isch uns e bitzli vorkoo,
dass me dr Schindhelm nit will ineloo.
Do wäre d Raie wider richtig voll,
nit wägem Theater, sondern d Lüt fände d Ussicht toll.
Me het au Angscht ka wäge däm Stasimaa,
dass är vo dört obe alli überwache kaa.*

D'Niete «Dr Duurm zu Ba(bel)sel»

Mehr zum Thema finden Sie auch unter: www.baz.ch

ABSCHIED

Liane Haid, die am 16. August 2000 ihren 105. Geburtstag feiern konnte, ist am 28. November 2000 in Wabern bei Bern gestorben. Liane Haid war ein bekannter Ufa-Stummfilmstar und es gelang ihr, auch im Tonfilm grosse Rollen neben Willi Forst, Heinz Rühmann und Paul Hörbiger zu spielen. 1942 emigrierte Liane Haid in die Schweiz.

Im Alter von 70 Jahren starb am 30. November 2000 der Waadtländer Schauspieler, Maler und Fotograf **Armand Abplanalp**. Abplanalp spielte die grossen Rollen von Brecht, Frisch, Ionesco usw. in Paris und in der Westschweiz. In den letzten Jahren war er vor allem am Théâtre de Vidy in Lausanne beschäftigt.

Im Alter von 58 Jahren starb der Schauspieler **Guy Touraille**. Touraille wurde in Reims geboren und begann seine Laufbahn 1959 am Théâtre de l'Alliance Française in Paris. Von 1963 bis 1986 gehörte er als Schauspieler und Regisseur zum Ensemble des Théâtre Populaire (TPR) in La Chaux-de-Fonds. Ab 1986 betätigte er sich als freischaffender Schauspieler an diversen Bühnen in der Westschweiz, in Frankreich und in Belgien.

Am 15. Dezember 2000 starb der Schauspieler und Regisseur **Inigo Gallo** 68jährig in Oberweningen. Bereits in jungen Jahren stand er auf der Schauspielhausbühne als Tellenbub mit Heinrich Gretler als Tell. Inigo Gallo spielte viele Jahre mit Ruedi Walter und Margrit Rainer in Dialektstücken, er führte Filmregien und inszenierte für die Bühnen. Er war in vielen Musicals zu sehen und in unzähligen Radioproduktionen hörte man seine mar-

kante Stimme. Inigo Gallo trat mit 20 Jahren dem SBKV bei, er war also 48 Jahre lang unserem Verband treu geblieben und hat aktiv mitgearbeitet.

Am 25. Dezember 2000 starb der Schauspieler und Kabarettist **Peter W. Staub** 90jährig in Kronbühl /SG. Bereits in den zwanziger Jahren war er in Berlin im «Kabarett der Siebzehnjährigen» und in der «Katakombe». 1933 kam er in die Schweiz zurück, spielte im «Cornichon», im «Cabaret Fédéral» und nach dem Kriege im Münchner Kleintheater «Kleine Freiheit». Und natürlich hat er unzählige Bühnen- und Filmrollen in Deutschland und der Schweiz gespielt.

Im Januar starb in Besazio im Tessin die Publizistin **Olga Gloor**. Sie berichtete während Jahrzehnten in den Deutschweizer Zeitungen über die Theater in Italien und im Tessin.

Am 16. Januar 2001 starb in Zürich, einen Tag nach seinem 60. Geburtstag, der Tanzpädagoge und Choreograph **Claude Antoine Perrottet**, der Enkel von Rudolf von Laban und Suzanne Perrottet. Von 1979 bis 1982 leitete Claude Perrottet das Zürcher Tanzforum, das der damaligen freien Szene zu Auftritten verhalf. Seit 1980 führte er seine eigene Ausbildungsstätte für Ausdruckstänzer und Pädagogen in Zürich.

Am 31. Januar 2001 starb in Bern **Walter Oberer** 89jährig. 1948 holte Oskar Wälterlin den theaterbegeisterten Gerichtssekretär Walter Oberer als Mitarbeiter an das Schauspielhaus Zürich. Während neun Jahren lernte er hier den Theaterbetrieb kennen. 1957 wurde er Direktor des Stadttheaters Luzern und 1960 übernahm er die Leitung des Stadttheaters Bern. Bis zu seiner Pensionierung 1979 prägte er den

Spielplan des Stadttheaters in der Bundeshauptstadt.

In Aubonne/VD starb am 1. Februar 2001 der Schauspieler und Kabarettist **Jean-François Panet** 61jährig. Panet, der seine Theaterlaufbahn in den 60er Jahren in Paris begann, gestaltete das Programm des Theaters «Faux-Nez» in Lausanne über 15 Jahre, bis es 1989 zum Bruch mit dem Besitzer des Theaters kam. Panet war in der Westschweiz auch durch seine Radioarbeiten bekannt.

Am 10. Oktober 2000 starb in Zürich der ehemalige Obmann des Opernhauschores **Heinz Kremer**. Der verdienstvolle Sänger war von 1952 bis 1981 Mitglied des Opernhauses.

Am 16. Februar 2001 starb in Berlin die Schauspielerin, Kabarettistin und «Diseuse» **Helen Vita**. Helen Vita hiess eigentlich Helene Reichel und wurde am 7. August 1928 im Allgäu geboren. Sie wuchs in Genf auf, wo sie auch ihre Schauspielausbildung begann. 1946 erhielt sie ihr erstes Engagement am Théâtre du Vieux Colombier in Paris. 1947 kam sie zum Ensemble des Schauspielhauses Zürich und 1949 ging sie zum «Cabaret Fédéral», dann zur Münchner «Kleinen Freiheit» und später nach Berlin. Sie wurde eine der gesuchtesten Darstellerinnen im Kabarett und der Kleinkunstbühnen. Sie wirkte in rund 60 Filmen mit und noch im letzten Jahr konnte man sie in ihrem Soloprogramm «Die Alte singt ja immer noch» in der Schweiz bewundern.

**Liebe Kolleginnen und Kollegen
Liebe Leserinnen und Leser
Seid nicht so träge, schreibt uns
Leserbriefe! Sonst könnte man
ja meinen, alles sei bestens...**

KULTURPOLITISCHES

Fia Focus

Diplomatische Konferenz der WIPO zum Thema Schutz audiovisueller Darbietungen; Genf, 7.–20. Dezember 2000

Verhandlungen der WIPO über den Schutz audiovisueller Darbietungen erneut gescheitert!

1. Historischer Hintergrund zur Diplomatischen WIPO-Konferenz 2000

Als sich die WIPO-Verwaltungsgremien 1996 in Genf trafen, um ein internationales Abkommen zum Schutz von audio und audiovisuellen Darbietungen zu entwerfen, kamen sie mit der Absicht, das Beste aus diesem historischen Anlass zu machen und den Rechtsschutz für das geistige Eigentum der ausübenden Künstler weltweit in bedeutender Weise zu verbessern. Im Laufe der Verhandlungen zeigte sich jedoch, dass der Schutz audiovisueller Rechte in dieser Umgebung nicht erreicht werden konnte, zum Teil aufgrund gänzlich uneinheitlicher Ansichten zu bestimmten, sehr wichtigen Themen, besonders das der Wahrnehmung der neu geschaffenen Rechte.

Vor dem Hintergrund dieser Meinungsverschiedenheiten und um ein Scheitern der Verhandlungen zu verhindern, beschlossen die Regierungsvertreter innerhalb der WIPO, den Verhandlungsrahmen auf audio Darbietungen zu beschränken und verpflichteten sich, die Diskussion über den Schutz audiovisueller Darbietungen zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufzunehmen, um auch diese Lücke noch zu schliessen. Die Diplomatische Konferenz

von 1996 brachte ein auf audio Darbietungen und Tonträger beschränktes Abkommen (WIPO-Abkommen über Darbietungen und Tonträger – WPPT) hervor. Die audiovisuellen Bestimmungen blieben vorerst noch den nationalen Gesetzgebungen überlassen.

Seither treffen sich die Regierungsvertreter regelmässig als ständiger Ausschuss innerhalb der WIPO, um die Möglichkeiten eines spezifischen, internationalen Werkzeugs zum Schutz der audiovisuellen Rechte der ausübenden Künstler auszuarbeiten. Dieses soll den ausübenden Künstlern wirksame rechtliche Mittel zur Verfügung stellen und ihnen so die Kontrolle über die verschiedenen Verwertungsarten ihrer Arbeit ermöglichen (besonders im digitalen und multimedialen Bereich), sei es in Form eines separaten Abkommens oder eines Zusatzprotokolls zum bestehenden WIPO-Vertrag über Darbietungen und Tonträger.

In einer weiteren Diplomatischen Konferenz, die vom 7. bis 20. Dezember 2000 in Genf stattfand, wurden die offiziellen Verhandlungen wieder aufgenommen, und tatsächlich trat man seitens der WIPO mit frischer Entschlossenheit und der Absicht an, die Arbeit diesmal erfolgreich zu Ende zu führen. Trotz ihrer beschränkten Rolle als Beobachterin und ihren begrenzten Meinungsäusserungsmöglichkeiten war die FIA die wichtigste Nichtregierungsorganisation (NGO) an der Konferenz. Ihre breit abgestützte Delegation vertrat die Interessen der ausübenden Künstler aller Kontinente, und sie mietete ein Büro innerhalb des Gebäudes, in dem die Verhandlungen stattfanden.

2. Fortschritte an der Diplomatischen Konferenz WIPO 2000 in Genf

Vom Beginn der Konferenz an arbeiteten die FIA Federation International Actors-Vertreter, dabei war auch unser SBKV-Syndicus Dr. Ernst Brem, eng als Team zusammen, tauschten Informationen aus, entwickelten Standpunkte und betrieben Lobbying. Die FIA war sowohl innerhalb als auch ausserhalb des Konferenzraums sehr aktiv; die Mitglieder trafen sich auf informeller Basis mit Regierungsvertretern, gingen auf ihre Ansichten ein und traten für eine baldige Einigung über die umstrittensten Punkte ein. Die FIA traf sich auch regelmässig mit ihrer Schwesterorganisation FIM Federation International Musicians sowie mit anderen NGOs innerhalb des Sektors, um einen gemeinsamen Standpunkt in Bezug auf die Hauptthemen zu erarbeiten. Ferner organisierte sie Presseinformationen und Konferenzen, die von der WIPO unterstützt wurden und in denen gefeierte Stars auftraten, darunter Filmstar Maggie Cheung (Hong Kong) und Sängerin Susanna Rinaldi (Argentinien). Das Treffen mit der Presse erwies sich als eine äusserst geglückte Initiative, da es den Verhandlungen, die sonst eine rein abstrakte und technische Angelegenheit geblieben wären, ein «menschliches Gesicht» verlieh.

Die Konferenz kam anfangs gut voran: Der Generaldirektor der WIPO nahm seine wichtige Aufgabe und seine Beteiligung ernst, und jedes Land legte seine Position zu den verschiedenen Verhandlungspunkten dar. Diese erste Phase, in der sich die NGO's äussern durften, war nützlich für die Beurteilung der allgemeinen politischen

Bereitschaft zur Konsensfindung, fügte aber dem, was bereits seit dem letzten Treffen des ständigen Ausschusses auf dem Verhandlungstisch lag, wenig Neues bei. Es folgten informelle Sitzungen, und von da an waren die FIA sowie alle anderen Interessenverbände vom Konferenzraum ausgeschlossen.

Während langer, frustrierender Tage erfuhren wir wenig, was uns Hinweise darauf gegeben hätte, in welcher Richtung sich die Verhandlungen fortbewegten und wir waren gezwungen, uns über die Gespräche zu informieren, indem wir die Delegierten belästigten, als sie in den Pausen und am Ende des Tages den Konferenzraum verliessen. Die gesammelten Informationen liessen uns oft wenig Reaktionszeit, was wir in den langen Stunden des Wartens so gut wie möglich mit Prognosen wettzumachen versuchten.

Eine der Tatsachen, die dennoch klar wurden, war, dass sich der Pro-

zess verlangsamt hatte und die Hauptparteien bei einigen wenigen Schlüsselfragen stecken geblieben waren: Bei den Senderechten, der Inländerbehandlung, der Anwendung in zeitlicher Hinsicht sowie bei der Wahrnehmung der Rechte. Der WIPO-Generaldirektor traf sich persönlich mit Delegierten der USA und der EU; er lehnte eine auf einer Abstimmung basierende Lösung klar ab und nannte den endgültigen Konsens die einzige für die WIPO akzeptable Lösung. Diese Initiative brachte die Verhandlungen auf ein neues Gleis, da verschiedene Parteien für gewisse Punkte eine Abstimmung als praktischen Durchbruch am Ende der Diplomatischen Konferenz vorgesehen hatten; dabei war ihnen bewusst, dass ein solcher Abschluss einige wichtige Parteien von der Teilnahme am neuen internationalen Instrument abhalten würde. Nun sah es aber plötzlich so aus, als stünde möglicherweise ein Scheitern bevor.

Die Vertreter der Rundfunkunternehmen reagierten äusserst aggressiv auf die Einführung eines Senderechts als Teil des Instruments und hatten offenbar plötzlich grossen Erfolg und Einfluss bei verschiedenen regionalen Gruppen, deren geringer Zusammenhalt und oft unklares Verständnis der Diskussionspunkte sie sich zunutze machten. Sie stellten sich deutlich gegen das Recht, mit der Begründung, dass der Bedarf dafür nicht erwiesen sei und dass damit das Rundfunkgeschäft beeinträchtigt würde. Sie führten eine Reihe höchst suspekter Einwände gegen jegliche Senderechte auf und machten unter anderem geltend,

- dass die zufriedenstellenden Vereinbarungen, die durch Tarifverhandlungen zustande gekommen waren, untergraben würden und dass die Produzenten den ausübenden Künstlern gegenwärtig «beträchtliche Summen im Voraus» bezahlten;



Theater Basel, «Nibelungen», © Hoppe

- dass gewisse Künstler-Vereinigungen Vergütungsrechte verlangten, um eine direkte Bezahlung von den Benutzern zu beziehen, was zwangsläufig zu doppelter Bezahlung führen würde;
- dass das Vergütungsrecht nicht dem WPPT und dem Rom-Abkommen entspreche, da Tonträger etwas anderes seien als audiovisuelle Werke;
- dass eine finanzielle Beeinträchtigung die Folge wäre, die Einfluss auf die audiovisuelle Produktion hätte, was wiederum deren Umfang reduzieren würde, womit Probleme für die nationalen Rundfunkunternehmen entstehen würden, und dass im Endeffekt die Zuschauer die Konsequenzen zu tragen hätten.

Selbstverständlich waren die Produzenten auch innerhalb ihrer eigenen Delegation sehr aktiv und allgegenwärtig. Die FIA unternahm fortlaufend Anstrengungen, ein Gegengewicht zu solchen Bestrebungen herzustellen, indem sie mit allen regionalen Gruppen sprach und die Regierungsvertreter aufrief, Vorschläge abzulehnen, die den Interessen der audiovisuellen Künstler entgegenstünden.

Da die Verhandlungen nun merklich schlechter liefen, wurde in der zweiten Woche schliesslich eine Arbeitsgruppe aus Repräsentanten aus etwa vierzig Ländern zusammengestellt, deren Zweck es war, die Verhandlungen zu erleichtern und den Hauptverhandlungspartnern genügend privaten Bewegungsraum zu bieten, damit sie sich sicher fühlen und wenigstens einige Zugeständnisse machen konnten. Diese Entscheidung rief bei den Ländern, die von dem Prozess ausgeschlossen wurden, starke Kritik hervor und es wurde daher beschlossen, dass die Arbeitsgruppe nur eine Vorbereitungsfunktion ha-

ben sollte und dass die definitiven Beschlüsse dem Kongressplenar vorbehalten bleiben sollten. Tatsächlich wurde ein grosser Teil der Verhandlungsfortschritte der Konferenz in diesem kleineren Kreis gemacht und der erweiterte Kreis der Regierungsvertreter wurde sozusagen zu einer Formalität. Ergänzungen und Änderungen begannen haufenweise einzutreffen, und in seinem Bestreben, einen Konsens zu finden, ging der Vorsitzende der Arbeitsgruppe in seiner Interpretation des Schweigens der Delegierten wohl öfters etwas zu weit.

Die FIA kämpfte weiterhin für einen realistischen Kompromiss und betonte gleichzeitig, dass eine Lösung «um jeden Preis» (z. B. eine Lösung, welche die Vermutung von Rechtsabtretung beinhalten würde) eine zu teuer erkaufte Lösung wäre. Wir betonten immer wieder, dass ein Nebeneinander verschiedener Systeme sowie ein internationales Rechtsinstrument, das weltweit gültige Minimalstandards festlegt, absolut notwendig seien. Die FIA traf sich auch zweimal mit dem WIPO-Generaldirektor, der unsere Arbeit lobte, unserer Organisation seine Hilfe anbot und für die Zukunft regelmässigen Kontakt zwischen uns und der WIPO anregte. Dies zeigt, dass die Glaubwürdigkeit und der Einfluss der FIA zur Zeit sehr hoch stehen.

In einem letzten Wettlauf mit der Zeit wurde schliesslich ein Konsens gefunden, nicht nur in Bezug auf die weniger umstrittenen Punkte – wie Reproduktionsrechte, Verbreitungsrechte oder Rechte der Zugänglichmachung –, sondern auch bezüglich einzelner Themen, die bis dahin höchst umstritten geblieben waren, um bei der entscheidenden Diskussion über die Wahrnehmung der Rechte noch einige Trümpfe in der Hand zu haben.

Als schliesslich alle Regierungsvertreter wieder zusammenkamen, einigte man sich langsam aber sicher über die einzelnen Artikel des neuen internationalen Abkommens. Zu diesem Zeitpunkt wurden die Entscheidungen auf ziemlich hektische Weise getroffen und es bestand weder für die FIA noch für andere NGOs irgendeine Möglichkeit, den Prozess oder den Inhalt der Rechte, die gutgeheissen wurden, zu beeinflussen. Man kann nicht sagen, dass wir mit allen Elementen des Pakets glücklich sind. Viele Artikel weichen eindeutig zu weit von unseren Forderungen ab. Dennoch muss die Tatsache, dass ein gewisser Konsens erreicht wurde – auch betreffend zahlreicher kritischer und schwieriger Rechte – als Teilerfolg angesehen werden.

3. Ergebnisse der Diplomatischen Konferenz

Wirtschaftliche Rechte

Man ist sich über alle wirtschaftlichen Rechte einig geworden – inklusive Senderechte und das Recht der öffentlichen Wiedergabe – und zwar in einer Form, die es den Ländern erlaubt, ein ausschliessliches Recht und ein Vergütungsrecht einzuführen, oder aber gänzlich von ihnen abzusehen. In Bezug auf die letztere Möglichkeit, sträubten sich uns natürlich die Haare. Andererseits muss man die Tatsache, dass das Recht überhaupt in das Abkommen aufgenommen wurde, als eine wichtige Errungenschaft ansehen, für die während der Konferenz besonders hart gekämpft wurde.

Persönlichkeitsrechte

Der Kampf um die Persönlichkeitsrechte hat schliesslich Früchte getragen, obwohl der definitive Artikel eine Erklärung enthält, die wir für unnötig halten. Sie besagt, dass Handlungen, die im Rahmen des

normalen Verlaufs der Nutzung von Werken vorgenommen werden und vom ausübenden Künstler genehmigt sind, keinen Verstoss gegen die Persönlichkeitsrechte darstellen. Die Anerkennung der Persönlichkeitsrechte audiovisueller Künstler – wenn auch in dieser scheinbar abgeschwächten Form – auf internationaler Ebene ist von grosser Bedeutung für uns.

Inländerbehandlung

Die Inländerbehandlung wurde den Richtlinien des WPPT folgend festgelegt, mit der bedeutenden Änderung, dass für Senderechte die wirtschaftliche Gegenseitigkeit gilt. Die Annahme dieses Elements entschied darüber, ob das Recht in das Abkommen aufgenommen würde oder nicht, und sie entsprach einer grundlegenden Forderung der EU und vieler lateinamerikanischer Länder.

Anwendung in zeitlicher Hinsicht

Der Artikel über die Anwendung in zeitlicher Hinsicht wurde schliesslich in einer Form angenommen, die nicht unseren Vorstellungen entsprach. Wir hatten eine Formel vorgeschlagen, die die Möglichkeit des rückwirkenden Schutzes für wirtschaftliche Rechte vorsah. Im Gegensatz dazu bietet das Abkommen den Ländern die Möglichkeit, die wirtschaftlichen Rechte (bereits bestehende Darbietungen betreffend) als nicht rückwirkend gültig zu erklären, was ein bedeutender Mangel ist.

Positiv ist jedoch, dass besonders seitens unserer US-amerikanischen und australischen Kollegen starker Druck ausgeübt wurde, der bewirkte, dass die Persönlichkeitsrechte ausgeklammert wurden, womit es für die Regierungen schwierig wird, die Persönlichkeitsrechte für alte Filme und Programme nicht anzuerkennen – und dies ist eines unserer Hauptanliegen.

Wahrnehmung der Rechte

Leider konnte an der Diplomatischen Konferenz das Abkommen nicht unterzeichnet werden, weil – hauptsächlich zwischen den USA und der EU – absolute Uneinigkeit über die Wahrnehmung der Rechte herrschte: Die amerikanischen Produzenten möchten um jeden Preis sicherstellen, dass ihr innerstaatliches System, das auf einer Vermutung von Rechtsabtretung an die Produzenten beruht, von den ausländischen Gerichtshöfen anerkannt wird, ohne dass irgendein Abkommen dies verhindert. Die europäischen Regierungsvertreter wehren sich aber nachdrücklich dagegen.

Sowohl der Vorsitzende der Konferenz als auch der Generaldirektor der WIPO bemühten sich sehr, eine möglichst mehrsinnige Formulierung zu finden, die die USA und die EU zu einer Einigung bewegen könnte. Dies stellte sich jedoch als unmöglich heraus, und am letzten Tag der Konferenz wurde stundenlang ein eigenartiges diplomatisches Gefecht ausgetragen, bei dem die einzelnen Delegationen sich bemühten, Kompromisslösungen zu finden und zu verstehen, worum es bei den Schwierigkeiten überhaupt ging. Viele der Regionalgruppen drückten ihre Frustration darüber aus, dass man so nahe an einem vollständigen Abkommen war und dass nun doch kein Abschluss in Aussicht stand.

Als schliesslich alle Kompromissoptionen erschöpft waren, und da man eine Abstimmung vermeiden wollte, kam der Vorschlag, das Erreichte als ein «provisorisches Abkommen» festzuhalten und das Ergebnis an die nächste WIPO-Generalversammlung im September 2001 weiterzuleiten, mit dem Ziel, eine neue Diplomatische Konferenz zu beantragen, um dort das

Problem der Wahrnehmung der Rechte zu lösen.

Dies wurde anfangs als eine in vieler Hinsicht unbefriedigende Lösung empfunden. Wir wissen eigentlich nicht genau, was ein «provisorisches» Abkommen sein soll und vor allem, ob es weitere Diskussionen jener Punkte, für die ein Konsens zustande gekommen ist, wirksam verhindern wird. Es ist auch möglich, dass dieser Problemkreis nun gleichzeitig mit dem Instrument für Rundfunkunternehmen behandelt wird, welches als nächstes an der Reihe ist. Das Abkommen ist jedoch nicht gestorben, und in vielen Punkten wurde zum ersten Mal ein Einvernehmen erzielt. Der Kampf geht weiter! Unser Schlusswort wurde gut aufgenommen, und später wurde erwähnt, dass wir uns nicht in die Falle locken liessen, Schuldige zu suchen und damit zukünftige Beziehungen zu gefährden.



Figurine für die Oper «Manon» von Jules Massenet

KULTURPOLITISCHES

Warum sind die Theater so spät aufgewacht?

Die Revision des Arbeitsgesetzes trat nach einer Übergangsfrist am 1. März 2001 in Kraft.

Die wichtigsten Änderungen sind:

- Erhöhung der Nachtruhezeit von 10 auf 11 Stunden
- Ruhezeitaufgaben im Zusammenhang mit Sonntagsarbeit. Bei einem Sonntagsdienst muss im Anschluss der Nachtruhezeit von 11 Stunden eine Ruhezeit von 36 Stunden gewährt werden.
- 12 arbeitsfreie Feiertage pro Jahr
- Nach 6 ununterbrochenen Arbeitstagen muss ein zusätzlicher halber Ruhetag gewährt werden

Dies dürfte einigen Theatern erhebliche Kopfzerbrechen bereiten. Und die Frage stellt sich: Warum wurden sie erst am 6. März 2001

bei der Direktion für Arbeit vorstellig, nachdem das Gesetz bereits eine Woche galt. Nach unseren Informationen hätten ihre Arbeitgeberverbände doch bereits bei der Vernehmlassung Stellung beziehen können. Warum haben sie es nicht getan? Oder wurden die Personalverbände diesbezüglich falsch informiert?

Der SBKV ist sich bewusst, dass die Umsetzung des Gesetzes für einzelne Theater kein leichtes Spiel sein wird und hat deshalb zusammen mit anderen Personalverbänden seine Verantwortung wahrgenommen und ein Gesuch um eine befristete Überbrückungsbewilligung der Direktion des Opernhauses Zürich und des Schauspielhauses Zürich an das an das Schweizerische

Arbeitsinspektorat mitunterzeichnet. Der SBKV weiss, wie wertvoll sichere Arbeitsplätze gerade im Theater sind und bietet Hand für Lösungen, einvernehmliche aber nicht diktierter, soweit es das neue Gesetz erlaubt.

Wie ihr daraus ersieht ist unser Gesamtarbeitsvertrag ist in einigen Punkten nicht mehr gesetzeskonform und muss zusammen mit dem Schweizerischen Bühnenverband dem neuen Arbeitsgesetz angepasst werden.

Mindestgagen für GAV – Theater für die Saison 2001/02

Bei der Tarifkommissionssitzung, zu der turnusgemäss der SBKV einlud, konnte nur für vier Theater eine Einigung der Mindestgage erzielt werden, weshalb in einer zweiten Runde weiterverhandelt werden muss.



Fortunat Heuss, Geschäftsleitung
Zwinglihaus, Aemterstr. 23, 8003 Zürich
Tel. 01/ 457 10 34 Fax 01/ 463 89 70
info@rats.ch; www.rats.ch

Das Theaterhaus RATS, ab 23. März 2001 Kulturhaus RATS, stellt seine Räumlichkeiten ab diesem Termin allen Interessierten zur Verfügung. Für Theater-, Tanz- und Performance-produktionen ist in erster Linie der Grosse Saal mit seiner sehr schönen Ambiance und grossen Bogenfenstern interessant: Grundfläche 13x12m, Holzboden, Guckkastenbühne ca. 6x4m, div. Podestrie, Bestuhlung, Lichtstellpult 32 Kanäle, div. Scheinwerfer, Tonanlage mit Mischpult, Videobeam, Diaprojektor.

Möglich ist im weiteren die Benützung von Künstlergarderobe, Foyer, Bar inkl. Ausstattung, ev. Werkstätten, Kostüm-, Requisiten- und Dekofundus. Ebenso besteht die Möglichkeit zur Involvierung von RATS-MitarbeiterInnen. Preise auf Anfrage.

Freie Termine in diesem Jahr:

- 1.-30. April
- 1.-31. Mai (eventuell)
- 4. Juli – 17. September

KULTURPOLITISCHES

INFO

Hochstapler und Betrüger?

Er war bis zum letzten Sommer in der Leitung des konkursiten Bernhardtheaters, Peter Schaerer, der bereits als Buchhalter wegen Betrugs Vorstrafen aufweist. Nun schwindelt und betrügt er munter weiter, kassiert Zuschauerabonnemente für ein Theater, das kein Theater ist, lässt Schauspieler proben und es kommt zu keiner Aufführung – und auch zu keiner Gage. Er kann auch nicht bezahlen, die Forderungen an ihn sind wohl siebenstellig. Unser Sekretariat hat Kolleginnen und Kollegen gewarnt, die sich beim SBKV Rat holten, keine Verträge mit Schaerer abzuschliessen. Trotzdem sind ein paar zu Schaden gekommen.

Letzten Frühling gab es im Bernhard-Theater einen gedruckten Spielplan von Oktober bis Dezember 2000 für Schaerers neues «Theater am See», im Herzen von Zürich. Gerüchteweise gab es verschiedene Standorte des neuen Theaters, alle nicht am See, zum Beispiel in Glattbrugg und in Altstetten. Gegen Ende Oktober 2000 lud Peter Schaerer, Wilhelmine Urech (zuständig für den betrieblichen Bereich) und Jacques Fritschi (Me-

dienchef) zu einer Pressekonferenz. Am 10. November werde das Kleintheater mit 250 Plätzen an der Waldmannstrasse 12 mit «Boogie Woogie in Vollendung» eröffnet. 1600 Abonnenten hätten für das Theater bereits einbezahlt. Das Theater entpuppte sich als ein Saal der Musikschule ACM (Academy of Contemporary Music), den Schaerer gemietet hatte. Die Bühne war ein Podest von rund zwei auf vier Meter und zirka 20 cm hoch, ohne Vorhang und ohne richtige Auftrittsmöglichkeiten. Die Platzzahl war statt 250 nur 120. An der Premiere hätten aber auch 10 Stühle genügt, es wäre noch nicht ausverkauft gewesen. Die Liste der Lügen und Schwindeleien von Peter Schaerer und Wilhelmine Urech könnten noch viele Zeilen füllen.

Wir können nur alle Kolleginnen und Kollegen nochmals warnen: Lasst die Finger von Produktionen von Peter Schaerer und Wilhelmine Urech, auch in späteren Jahren, denn es ist zu befürchten, dass die Betrügereien in irgend einer Form auch in Zukunft weitergehen.

KB

Schweizer Tanzarchiv

Das Schweizer Tanzarchiv, das 1993 vom Tanzpublizisten Jean-Pierre Pastori und dem ehemaligen Lausanner Stadtpräsidenten Paul-René Martin gegründet wurde, konnte in Lausanne in neue Räume ziehen und ist nun für Tanz- und Ballettinteressierte öffentlich zugänglich. Die Sammlung hat bereits die privaten Archive der Choreographen Jean Deroc und Alain Bernard sowie vom Gründer des «Prix de Lausanne», Philippe Braunschweig, erhalten. Die Sammlung hat nebst einer Bibliothek, auch Videokassetten, Zeitungsartikel, Programmzettel, Photographien, Plakate usw. und freut sich natürlich für alle überlassenen Unterlagen, die mit dieser Kunstsparte zu tun haben.

Archives suisses de la danse
4, Avenue Villamont
Case postale 149; 1013 Lausanne
Telefon: 021 323'77'48
Fax: 021 311'05'14
Internet: www.danse-doc.ch
Donnerstag und Freitag:
09.00–12.00 und 14.00–18.00,
Samstag: 09.00–12.00 Uhr

Voranzeige

Am 26. Mai 2001 findet im Hotel Gotthard in Zürich unsere Delegiertenversammlung (DV) statt.

Detallierte Informationen folgen.
Bitte Termin unbedingt reservieren!

Anträge sind bis zum 30. April 2001 beim Sekretariat einzureichen.

INFO

INTERNA

Stipendien der Schweizerischen Autoren-gesellschaft

Der Fonds zur Förderung choreographischer Werke der Schweizerischen Autoren-gesellschaft (SSA) hat drei Künstlern Stipendien zugesprochen und zwar an Pablo Ventura (Zürich) für sein Projekt «Madgod 2001», Gilles Jobin (Lausanne/London) für «The Moebius Strip» und Franz Frautschi (Basel) für «Images». Die Stipendien sind zwischen 8'000 und 12'000 Franken. Die SSA unterstützt auch Schwei-

zer Berufstheater und professionelle Theatergruppen, die neue Stücke an in der Schweiz ansässige Schriftsteller in Auftrag geben. So erhielten je 10'000 Franken das Vorstadt-Theater Basel, das Petit Théâtre in Lausanne, sowie das Théâtre des Osses in Givisiez / FR. Für die nächsten Beiträge sind die Dossiers für die choreographischen Werke bis zum 1. Oktober 2001 und für die Theaterprojekte bis zum 30. November 2001 einzureichen.

Auskunft erteilt:

Schweizerische Autoren-gesellschaft (SSA) Kulturfonds
 Postfach 3893, 1002 Lausanne
 Telefon: 021 313 44 66
 Fax: 021 313 44 76
 Internet: www.ssa.ch

Aus dem Wörterbuch...

käfele	Kaffeeklatsch halten
Kafi fertig	Kaffee mit Schnaps
Der grosse Kanton	Deutschland
Krampfe	schwer arbeiten
Karette	Schubkarre
Lätsch	saure Miene
Lämpe	Auseinandersetzung
Lööli	Dummkopf
lose	zuhören
luege	gucken
lääss	cool

(Fortsetzung folgt)



SprecherInnen gesucht!

für Radiospot-Produktionen.

Kontakt:

Klangfang Studios
 Thomas Baumgartner
 Hohe Strasse 134
 4104 Oberwil

061 403 09 55

079 437 62 66

media@intergga.ch

INTERNA

SWISS- PERFORM

Verteilung von Geldern aus Vergütungsrechten an Interpretinnen und Interpreten.

Warum verteilt die Swisssperform Geld?

SWISSPERFORM ist die vom Bund für die Wahrung von Rechten der ausübenden Künstlerinnen und Künstler, der Phonogrammproduzenten und der Audiovisionsproduzenten sowie der Sendeunternehmen konzessionierte Gesellschaft. Sie besteht seit 1993 mit Sitz in Zürich.

Aufgabe von SWISSPERFORM ist es, für die im Urheberrecht bezeichneten Nutzungen von künstlerischen Darbietungen Vergütungen geltend zu machen. Grundlage der Geltendmachung sind rund zwanzig behördlich genehmigte und verbindliche Tarife.

SWISSPERFORM muss das aufgrund der Tarife erhaltene Geld unter möglichst kostengünstiger Verwaltung auf die Berechtigten ver-

teilen und dafür Verteilregeln aufstellen, die eine einheitliche Anwendung ermöglichen. Diese sind in einem Verteilreglement festgehalten, das von der Aufsichtsbehörde genehmigt wurde.

Welche Interpretinnen und Interpreten erhalten Vergütungen?

Anspruch auf eine Vergütung haben grundsätzlich jene Interpretinnen und Interpreten, welche an der Produktion von Tonträgern oder von Tonbildträgern oder bei Radio- und TV-Sendungen, die in der Schweiz genutzt worden sind, mitgewirkt haben.

Alle Künstlerinnen und Künstler, die in Theateraufzeichnungen, Film-, TV-, Phono-, Audioproduktionen als Interpretinnen und Interpreten mitwirken (inkl. Werbespots, Bild und Ton), müssen bei der SWISSPERFORM angemeldet sein, damit ihnen ihre Vergütung jährlich überwiesen werden kann.

Verzichten Sie nicht weiterhin auf Ihr Geld und melden Sie sich sofort an, falls Sie dies nicht schon längst getan haben.

Ich möchte mich bei SWISSPERFORM anmelden. Senden Sie mir bitte die dafür notwendigen Unterlagen und Formulare.

Name/Adresse:

Telefon:

*Bitte an das SBKV Sekretariat schicken:
SBKV, Eidmattstrasse 51, 8032 Zürich*

Einladung

zur Sitzung
der Freischaffenden
der Ortsgruppe Basel
Montag, 09. 04. 2001,
16.00 Uhr

Bahnhofbuffett (1. Klasse)
Bahnhof SBB Basel

Traktanden:

- Orientierung zur Delegiertenversammlung und Ausarbeitung allfälliger Anträge
- Wahl der Delegierten für die DV vom 26. Mai 2001
- Mitteilungen und Diverses

Achtung: Es werden keine persönlichen Einladungen versandt!

Der Obmann: Matthias Klausener
(Tel. 079/371 13 23)

Einladung

zur Sitzung
der Freischaffenden
der Ortsgruppe Aargau-
Zürich-Ostschweiz
Montag, 09.04. 2001,
16.00 Uhr,

Sekretariat SBKV,
Eidmattstr. 51, 8032 Zürich

Traktanden:

- Orientierung zur Delegiertenversammlung und Ausarbeitung allfälliger Anträge
- Wahl der Delegierten für die DV vom 26. Mai 2001
- Mitteilungen und Diverses

Achtung: Es werden keine persönlichen Einladungen versandt!

Der Obmann: Beat Uhlmann
(Tel. 052/317 13 61)

KURSE

Sprechen am Mikrofon

Das Sprechen am Mikrofon wird für immer mehr SchauspielerInnen ein zweites oder drittes berufliches Standbein. Mangels genügend Ausbildungsmöglichkeiten lernen die meisten ihr Handwerk durch «Learning by doing».

Wir bieten hier zum zweiten Mal das Seminar «.....und es läuft» an.

ReferentInnen

Ruedi Ruch (Synchronisation). Seit 1983 klassischer Sänger, Schauspieler, Sprecher und Synchronregisseur. Schweizerdeutsche Adaption des Drehbuches und Sprachregie von verschiedenen Kinofilmen (Babe, the Borrowers, Stuart Little) und Trickfilmen (Fix und Foxi).

Ernst Süss (Kommentar/voice over) ist seit 1982 als Schauspieler und seit 1991 als fester Sprecher für SF DRS (Time Out, Quer, 3Sat, 10 vor 10, Dok) tätig. Zusätzlich arbeitet er als Synchronregisseur und Moderator.

Franz Kasperski (Kommentar/voice over). 15-jährige Erfahrung als Theaterregisseur. Seit sieben Jahren Moderations- und Sprachcoach

(ARD, WDR, Meteomedia etc.). Seit zwei Jahren Redaktor/Realisator bei SF DRS und Lehrbeauftragter der Hochschule für Musik und Theater Bern.

Esther Gemsch (Werbung). Seit über 20 Jahren Schauspielerin (diverse Schweizer Filme, Lüthi und Blanc). Eine der erfahrensten Sprecherinnen auf dem Markt, hat erfolgreiche Werbekonzepte wie die «Mediamarktserie» entschieden mitgeprägt.

Synchronisation:

Das Übungsmaterial stammt aus bereits für den Filmmarkt Schweiz bearbeiteten Filmen und Serien. Folgende Themen werden behandelt: verschiedene Synchronisationstechniken, Arbeit an einer persönlichen Geräuschbibliothek.

Kommentar/voice-over:

Kommentarlesen, mit wenig Vorbereitung, und je nach Sendegefäss in völlig anderem Stil, ist für jede(n) SprecherIn eine Herausforderung. Das voice-over wiederum verlangt seine eigene Technik. Franz Kasperski und Ernst Süss werden mit Beispielen aus der Praxis individuell arbeiten.

Werbung:

Die Welt der Werbung bietet eine Fülle von ungewohnten Problemen: Text- und Übersetzungsqualität, Umgang mit den Leuten, die sich im Studio aufhalten und ihre oft unterschiedlichen Meinungen realisiert wissen wollen. Dazu kommt die Arbeit mit verschiedenen Dialekten.

Das Tonstudio Z bietet hervorragende Bedingungen für das Seminar.

Teilnehmende:

12-14 SchauspielerInnen mit wenig Erfahrung am Mikrofon

Datum und Ort:

22./23. September und 29./30. September in Zürich

Anmeldefrist:

31. August 2001. Bitte CV beilegen.

Teilnahmegebühr:

reduzierter Preis: Fr. 450.-, normaler Preis: Fr. 1'400.-

Sprache:

Deutsch, Schweizerdeutsch

Leitung:

Gabriela Kasperski

Organisation:

Gabriela Kasperski, Ruedi Ruch

Informationen:

Focal, Tel. 021 312 68 17,

Fax 021 323 59 45, info@focal.ch

CAST Charles Apothéloz-Stiftung

Bei der CAST können sich Kulturschaffende aller Art für die berufliche Vorsorge versichern lassen. Ja, ich interessiere mich für die CAST. Schicken Sie mir bitte ein Anmeldeformular und Unterlagen.

Name: _____

Adresse: _____

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unser Sekretariat, Telefon 01/380 77 77.

PORTRÄT

Der heimliche Volksschauspieler: Urs Bihler

Alle kennen ihn, aber richtig bekannt ist der bescheidene Urs Bihler dennoch nicht. Trotzdem: Würde man mich nach hervorragenden Schweizer Bühnenschauspielern so zwischen 50 und 60 fragen, ich würde spontan drei nennen: Norbert Schwientek, Mathias Gnädinger und eben Urs Bihler.

Nach der Schauspielakademie Zürich, wo er heute als Lehrer tätig ist, wurde Bihler an die Basler Theater engagiert. Es folgten Peter Brook/Paris, das Zürcher Neumarkt-Theater und schliesslich die Berliner Schaubühne/Peter Stein. Nach einer Welttournee mit Peter Brook holte Frank Baumbauer den Mimen und seine langjährige Partnerin Miriam Goldschmidt erneut nach Basel.

Das war 1989, und seitdem lebt der Schauspieler wieder in der Schweiz. In Basel erlebte er dann den Absturz des erstklassigen Hauses in tiefste Tiefen unter dem Duo Zörner/Klaus, sodass ein Fernsehengagement (‹Die Direktorin›, SF DRS) den willkommenen Absprung ermöglichte. Am vom Duo Hesse/Müller zu neuer Blüte gebrachten Neumarkttheater war Urs Bihler regelmässiger Gast und spielte u. a. in der Erfolgsproduktion ‹Top Dogs›. In jüngster Zeit war die Marthaler-Produktion „Hotel Angst“ am Schauspielhaus Zürich (Schiffbau) ein wichtiger Wegstein auf seinem Weg. Bihler ist sich aber auch nicht zu schade, bei kleinen Theatern mitzumachen. Im Februar 2001 gab er einen facettenreichen ‹Malvolio› bei der Eröffnung des ‹Neuen Theater am Bahnhof› im solothurnischen Dornach.

Fragt man Bihler nach seinen Beweggründen, Theater zu spielen, merkt man bald, dass er ein kluger Kopf ist. Auf der einen Seite ist da die Liebe zur Kunst und eine grosse Fähigkeit, mit dem Publikum zu kommunizieren, auf der anderen Seite spricht er aber auch davon, dass die Institution Stadttheater zum Sterben verurteilt ist und ein radikaler Schnitt ehrenhaft sei.

Es gibt ein älteres Foto im Biographie-Bildband von Ruedi Walter, welches den grossen Schweizer Volksschauspieler mit Urs Bihler in ‹Tod eines Handlungsreisenden› von Arthur Miller zeigt. Eigentlich seltsam, dass noch kein Journalist auf die Idee gekommen ist, Urs Bihler als Nachfolger Walters zu bezeichnen...

Urs Bihler ist ein Bühnenmensch, der eine hohe Bewusstheit für sein künstlerisches Schaffen entwickelt hat und diese auch weitergeben kann.

Matthias Klausener



**Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen
Bühnenkünstlerverbandes SBKV**

Erscheinungsweise: **vierteljährlich,
jeweils März, Juni, September und Dezember**

Herausgeber:

**Schweizerischer Bühnenkünstlerverband SBKV
Eidmattstrasse 51, 8032 Zürich
Telefon 01 / 380 77 77, Telefax 01 / 380 77 78
www.sbkv.com; sbkv@sbkv.com**

Redaktion:

Kurt Bigger, Matthias Klausener, Rolf Simmen

Koordination und Schlussredaktion:

**Matthias Klausener, klausener@bluemail.ch
Büro für Kultur, Morgartenring 154, 4054 Basel
Telefon 061 / 301 51 51, Telefax 061 / 302 94 77**

Gestaltung und Realisation:

Effort Werbung ASW/SGD, Basel

Druck: **Tanner & Bosshardt AG, Basel**

PP
8032 Zürich

Wir informieren Euch kurzfristig über Vorsprechen,
Auditions und Neuigkeiten aus der Theater- und Film-
szene anhand unseres sbkv-newsletters!

Schickt uns ein E-Mail mit dem Vermerk: <newsletter> an:

sbkv@sbkv.com

Achtung: Beilageblatt <Vermittlungskatalog> beachten!

Casting für Hauptrolle in Schweizer Kinospielefilm:

Alter um die 30, männlich
Sprache Schwyzerdütsch und Italienisch (Muttersprache), 2. Generation
Typ sympathisch, draufgängerisch, attraktiv

➔ *Corinna Glaus, Casting, Freiestrasse 80, 8032 Zürich, Tel. 01/262 12 49*